



Für mehr Respekt im Netz:
DateSpeech✓✓

Projektdokumentation

DateSpeech 2018 bis 2019



Ein Projekt des aktuellen forums



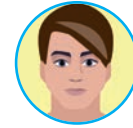
Für mehr Respekt im Netz



Für mehr Respekt im Netz:
DateSpeech



Für mehr Respekt im Netz:
DateSpeech



Für mehr Respekt im Netz:
DateSpeech



Für mehr Respekt im Netz:
DateSpeech



Für mehr Respekt im Netz:
DateSpeech

Das Projekt

Das Modellprojekt „DateSpeech“ trägt die Zielvorstellung in seinem Titel. Mit dem Kunstwort DateSpeech hat das Projekt für eine freundliche Sprache und einen respektvollen Umgang miteinander geworben – wie beim nächsten Date.

Statt den Hassreden und Ausgrenzungen Raum zu geben, sollten kritisches Bewusstsein sowie Empathie- und Kommunikationsfähigkeit der Teilnehmenden gestärkt werden.

Die jungen Teilnehmenden im Alter von 16 bis 26 Jahren gehören zu den Menschen mit geminderten Chancen und/oder Flucht- bzw. Migrationserfahrungen. Im Projektverlauf wurde die Sensibilisierung für Diskriminierungen und ihre allgemeinen Sozialkompetenzen gestärkt. Dazu förderte das Projekt mediale Kompetenzen und zeigte Möglichkeiten der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben auf.

Am Ende des Projekts konnten die Teilnehmenden ihr sprachliches Handeln besser einschätzen und neu ausrichten. Sie können jetzt Medieninhalte einordnen und besser beurteilen. Sie haben die auf Verständigung zielende Sprache als Gewinn ihrer Handlungskompetenz erlebt.

Die „DateSpeech orientierte Sprache“ wird positive Auswirkungen auf ihre persönliche, schulische und berufliche Alltagskommunikation haben, indem sie in einer verdichteten, komplexen und multikulturellen Berufswelt handlungsstärker werden.

Zielgruppen und Projektverlauf

Die Zielgruppe der Menschen mit geminderten Bildungschancen und/oder Fluchterfahrungen waren in diesem zweijährigen Modellprojekt der zentrale Ausgangspunkt der Projektarbeit. Demnach richtete sich das Projekt bewusst nicht an eine „gymnasiale“ Zielgruppe, sondern nahm diejenigen in den Blick, die unter den sozialen Verwerfungen am meisten zu leiden haben.

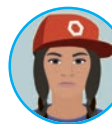
Im Modellprojekt wurden bewusst niederschwellige Methoden erprobt, um einen Zugang zur Zielgruppe zu finden. Darauf aufbauend konnten die Teilnehmenden Handlungsstrategien im Umgang mit HateSpeech, Internethetze und verschwörungstheoretischen Weltbildern besonders in den sozialen Medien entwickeln.

Die operative Projektarbeit sah mehrtägige Seminare mit mehreren Kooperationspartnern aus der Jugendberufshilfe, Gesamtschulen und den Berufskollegs vor. Diesen Seminaren schlossen sich Aufbau-seminare an, um die Inhalte zu vertiefen und um die Teilnehmenden als Multiplikator*innen zu gewinnen. Nach dem Peer-to-Peer Ansatz wurden sie zur Durchführung öffentlicher Veranstaltungen zum Thema DateSpeech angehalten und dabei unterstützt. Das Projekt verfolgte demnach ein Format aus Seminare, Aufbau-seminare für Multiplikator*innen und Peer-to-Peer Veranstaltungen sowie einer Abschlussveranstaltung.

Über den gesamten Projektverlauf informierte ein BLOG, der auch die medialen Ergebnisse der Seminararbeit präsentierte: www.datespeech.de. Er stellte außerdem Hintergrundinformationen bereit und verwies auf Hilfsangebote.



Für mehr Respekt im Netz:
DateSpeech



Für mehr Respekt im Netz:
DateSpeech



Für mehr Respekt im Netz:
DateSpeech



Für mehr Respekt im Netz:
DateSpeech



Für mehr Respekt im Netz:
DateSpeech

Auswertung

Die Bewertung der einzelnen Veranstaltungen geschah immer im Anschluss an die jeweiligen Seminare in Form von anonymen Feedbackbögen durch die Teilnehmenden selbst. Dabei sollten die Teilnehmenden Schulnoten (von 1 = sehr gut bis 6 = ungenügend) in verschiedenen Kategorien vergeben. Die hierbei erlangten Ergebnisse stellen den jeweiligen seminarspezifischen Durchschnittswert des Teilnehmerfeedbacks dar. Insgesamt lässt sich festhalten, **dass keines der durchgeführten Seminare eine schlechtere Benotung als „2“ (gut) von den Teilnehmenden bekam.** Dies ist in jedem Fall als Erfolg zu werten, da die Zufriedenheit der Teilnehmenden, nebst tatsächlich erzielten Lerneffekten oder dem Kompetenzerwerb, von enormem Gewicht ist.

Während eines Vor-Ort-Besuchs des Seminars 18618 im „Förderkorb Gelsenkirchen“, hatte ich die Gelegenheit ein paar kurze Interviews, sowohl mit den Teilnehmenden als auch mit der Seminarleitung zu führen und einen (exemplarischen) tieferen Einblick in die Wahrnehmung und Bewertung der Beteiligten des Projekts zu bekommen. Zur Wahrung der versprochenen Anonymität der befragten Personen wurden die Namen geändert. Die interviewten Jugendlichen hatten alle keine Schwierigkeiten, das Thema und die Inhalte des Seminars wiederzugeben und zu beschreiben, was ein gutes erstes Indiz für ein angesprochenes bzw.



gewecktes Interesse bzgl. gesellschaftlich relevanter Themen, insbesondere Mobbing und Hassrede darstellt. Sandra (18), die über eine Empfehlung der Arbeitsagentur auf das Projekt gestoßen war, lobte vor allem den Kontakt zwischen der Seminarleitung und den Teilnehmenden sowie die angenehme Atmosphäre innerhalb der Gruppe. Sie sprach von einem **schnell gewachsenen Gruppengefühl und lobte den respektvollen Umgang miteinander,** der trotz konfliktreichen und sensiblen Themen (bspw. Mobbing und Depressionen) jederzeit gewahrt wurde und dass „jeder mitgenommen wurde“.

Niko (20), dem das Projekt ebenfalls von der Arbeitsagentur nahegelegt wurde, teilte diese Bewertung der Atmosphäre nicht ganz, was wohl auch daran lag, dass ihm bis kurz vor Beginn des Seminars kein Thema und keine Inhalte genannt wurden, sodass er sich emotional nicht ausreichend auf eine solch sensible Thematik und emotionale Diskussionen vorbereitet gefühlt hat. So führten die ersten Einheiten und Gruppendiskussionen bei ihm zunächst zu Unwohlsein, nicht zuletzt, weil das Thema Mobbing ihn aktuell im Alltag begleitet und er in seinem privaten Umfeld „viele schon selbst erlebt“ habe. Im Verlauf der Projektwoche „konnte (er) aber immer mehr auftauen“, er lobte die passenden Übungen und Methoden, fand besonders Gefallen an dem Ausflug

mit einem Fotografen und war begeistert von der Idee, sich mit einem Fotobuch stark gegen Hassrede und Mobbing zu machen. Auch er sprach am letzten Tag von einem angenehmen Teamgefühl und lobte die gemeinsame Arbeit.

Auch der dritte interviewte Teilnehmende Lars (21), gab an, dass ihm die Veranstaltung über die Agentur für Arbeit empfohlen, und er ebenfalls im Vorhinein nicht über das Thema informiert wurde. Er bemängelte eben dieses und erklärte, es sei für ihn uninteressant, aber nun müsse er ja teilnehmen, weil die Anwesenheit ja Pflicht sei. Aufgrund der mehr als misslichen Ausgangslage, konnte er demnach auch kein Vertrauen in die Gruppe fassen, empfand den Umgang mit der Thematik als unauthentisch und die Übungen sowie das Fotobuch als für ihn persönlich unbrauchbar. Wenngleich die Perspektive von Lars eine sehr individuelle und exemplarisch sehr negative Wahrnehmung der Veranstaltung darstellt und nicht als repräsentativ gesehen werden kann, scheint mir



dennoch der Aspekt der fehlenden Information und Vorbereitung sowie einer Anwesenheitspflicht (durch die Arbeitsagentur) als problematisch, weil es eben genau dazu führt, dass Teilnehmende mit denkbar geringer Motivation und dementsprechend geringer, zum Teil auch destruktiver Haltung gegenüber dem Seminarge-schehen auftreten. Angesichts der sensiblen Thematik und Inhalte der Seminare sollte dies, im Zuge einer Weiterführung des Projekts, vermieden werden und bei der Teilnehmendenakquise ein besonderes Augenmerk auf diese Situation gelegt werden. Darüber hinaus gab es sowohl für dieses als auch für die anderen Seminare

und Veranstaltungen wenig Kritik auf Seiten der Teilnehmenden (siehe Grafik oben). So ließen sich die häufigsten Kritikpunkte der befragten Teilnehmenden im Bereich der „Räumlichkeiten“ ver-orten. **Viele bemängelten sowohl die (mediale) Ausstattung,** die Größe aber auch die Erreichbarkeit der Veranstaltungsorte und Räume. Insbesondere während des Projektbesuchs im Förderkorb Gelsenkirchen kritisierten die Jugendlichen die enorme Lautstärke im Haus, sei es durch Gruppen ohne Aufsicht und Leitung oder durch aufgedrehte Musik in den Nachbarräumen, was tatsächlich auch während der Interviews nicht

zu ignorieren war und die Arbeitsprozesse während des Seminars sicherlich beeinträchtigt und gestört hat.

2.2 Feedback der Referent*innen

Die Bewertung der von ihnen durchgeführten Seminare durch die Seminarleiter*innen/Referent*innen geschah ebenfalls immer im direkten Anschluss an die Veranstaltungen. Auch hier vergaben die Referent*innen ein Feedback für verschiedene Kategorien in Form von Schulnoten von 1 = sehr gut und 6 = ungenügend. Die Bewertungskategorien der Referent*innen unterscheiden sich logi-



WOCHTEST DU UNS NICHT ETWAS SAGEN?

Ich fand das abwechslungsreiche Programm vom Herr Saidi sehr gut da man dabei auch sehr gut lernen kann schnell sich wieder zu beruhigen und das Herr Saidi auf die Wünsche und Bedürfnisse von jeden einzeln gut eingegangen ist.

scherweise von jenen in den Fragebögen für Teilnehmende. Die Seminarleiter*innen sollen vielmehr bewerten, ob Absprachen mit den Kooperationspartner*innen bzgl. Material, Medien und Ausstattung eingehalten wurden, sowie die Beschaffenheit der Räumlichkeiten allgemein, aber auch die Kommunikationsabläufe zwischen ihnen, dem „af“ als Träger und den Kooperationspartner*innen funktioniert hat. Die in den Diagrammen dargestellten Durchschnittswerte zeigen, dass auch **die Referent*innen**

keine schlechtere Bewertung als eine 2 = gut für

die Veranstaltungen vergaben. Definitiv eine erfreuliche Bilanz, gerade mit Blick auf die hohe Anzahl der kooperierenden und involvierten Trägern und Netzwerkpartner*innen, die im Vorfeld durchaus eine konzeptionelle, aber auch logistische Herausforderung darstellten. Bei genauerer Betrachtung der einzelnen Kategorien fällt auch hier auf, dass die Seminarleiter*innen eine

gewisse Unzufriedenheit mit der Beschaffenheit der Räumlichkeiten äußerten. Dabei ging es weniger um fehlende Ausstattung oder Materialien, sondern zum einen um den Aspekt der zu geringen Größe des Raumes, aber vor allem um die teilweise enorme Lautstärke im Umfeld des Seminarraums (Bsp. Bruckhausen: kleiner Raum neben der Holz-Werkstatt, Bsp: Förderkorb Gelsenkirchen: kleiner Raum mit dünnen Trennwänden zum Nachbarraum, teilweise unbegleitete und unkontrollierte Jugendgruppen im Haus, lieblose Gestaltung, laut aufgedrehte Musik).

Im Gespräch mit der Seminarleitung Jörg Briese (Medienpädagoge und Fotojournalist), welcher im Rahmen des Projekts DataSpeech einige Veranstaltungen durchführte, aber auch begleitete, äußerte dieser sich etwas enttäuscht und auch verärgert über die räumlichen (Begleit-)Bedingungen, welche manche Gruppen- und Diskussionsprozesse sowie ein konzentriertes Arbeiten enorm gestört und teilweise unmöglich gemacht haben.

Neben dieser Kritik äußerte sich Jörg Briese in einem kurzen Interview ebenfalls zu seiner allgemeinen Bewertung und Wahrnehmung des Projekts. Er betonte, mit Blick auf die Thematik, den für ihn **wichtigen Ansatz mit heterogenen und sozial benachteiligten Gruppen zu arbeiten und lobte zugleich den selbstreflexiven Ansatz des Projekts** gesellschaftlich relevanter Themen. Gerade für die Betroffenen von Hassrede sei dies von enormem Wert. Die einzige Schwierigkeit in Bezug auf die Zielgruppe sah er, als er übertra-

schend mit den teilweise herausfordernden Dispositionen der Teilnehmenden (Analphabetismus, Asperger-Syndrom, soziale Phobie) konfrontiert wurde.

Darüber hinaus zeigte er sich enttäuscht von teilweise hohen Fehlzeiten oder gar gänzlichem Fernbleiben von der Veranstaltung bei manchen Teilnehmenden und schlug vor, eine Art „System der Würdigung der Anwesenheit“ einzuführen bei gleichzeitiger Wahrung des Prinzips der Freiwilligkeit der Teilnahme. Die Atmosphäre während der verschiedenen Seminarwochen beschrieb er als durchwachsen und uneinheitlich. Teilweise fanden die Gruppen sehr schnell zueinander, es gab so etwas wie eine Klassengemein-

schaft oder sogar eine fast schon familiäre Atmosphäre (Bsp. Seminar Münster), in der es sehr gut gelang, die sensiblen Themen intensiv zu bearbeiten und (Selbst-)Reflektion auf einem hohen Niveau zu beobachten. Andererseits gab es auch Gruppen (Bsp. Förderkorb, Dez. 2018, Leibniz Gesamtschule Juli 2019) in denen wenig gegenseitiges Interesse der Teilnehmenden untereinander herrschte, und es ein recht zäher Prozess war, ein gewisses „Gruppengefühl“ zu transportieren. Diese Schwierigkeiten seien nach Jörg Briese, nicht zuletzt der Raumsituation aber auch einer eventuellen Nachlässigkeit bei der Akquise von Teilnehmenden zuzurechnen. Gerade angesichts der komplexen und sensiblen



Thematiken und Inhalte des Projekts, wäre es von Vorteil, die Teilnehmenden im Vorfeld hinsichtlich ihrer Biografie, Motivation und ihres ernsthaften Interesses zu prüfen, auch wenn damit eine gewisse scheinbare Exklusivität in der Akquise geschaffen würde.

3. Erreichung der Projektzielsetzungen

Das Projekt hielt an den ursprünglich formulierten Handlungszielen fest: Sensibilisierung für Diskriminierungen und Hassrede, Sozialkompetenzen, Kritische Medienkompetenz, Partizipation- und zivilgesellschaftliches Engagement im Internet, Aufzeigen von Hilfsangeboten und Empowerment von Betroffenen. Ausgangspunkt der Zielformulierung waren die spezifischen Lern- und Lebensbedingungen der anvisierten Zielgruppe. Dabei handelte es sich um junge Erwachsene im Alter von 18 bis 27 Jahren mit geminderten Bildungschancen und/oder mit Flucht-/Migrationsgeschichte.

Diese bislang wenig beachtete Gruppe der sogenannten benachteiligten Jugendlichen steht im Fokus dieses Projekts. Dieser Zielgruppe entsprechend sind anspruchsvolle Handlungsziele entwickelt worden, die von niedrigschwiligen Lern- und Erfahrungsräumen im Internet ausgehen.

Ziel war es daher, die durch soziale, familiäre, berufliche und wirtschaftliche Notlagen **verschütteten oder versteckten Kompetenzen der Teilnehmenden zu wecken**, um für Verständnis, respektvollen Umgang und zivilgesellschaftliches Engagement im Netz und im alltagsweltlichen Handeln anzuregen. So sollten die digitalen Kompetenzen im Rahmen einer kritischen Medienkompetenz gestärkt werden. Denn diese dient der Stärkung demokratischer Prozesse und der Entwicklung einer Debattenkultur im Netz in Form einer kooperativen Auseinandersetzung. Realistisch gesehen setzte die Projektarbeit Impulse, eine Langzeitwirkung wird sich erst in der fortgesetzten, kontinuierli-

chen bzw. verstetigten Projektarbeit zeigen. Die Anzahl der Teilnehmenden und die Zahl der Veranstaltungen sind messbare Größen, die nach aktuellem Projektstand im Rahmen der Terminplanung alle erfüllt wurden. Weitere Zielgruppe sind die Multiplikator*innen, die pädagogischen Mitarbeiter*innen in den Kooperationseinrichtungen, die in Vor- und Nachbereitungsgesprächen in die Projektthematik eingebunden werden

Das Projekt „DateSpeech – für mehr Respekt im Netz“ entwickelte seine Wirkung insbesondere im Bezug zur definierten Zielgruppe der jungen Menschen mit geminderten Lebens- und

Bildungschancen. Die anvisierte und bislang erreichte Zielgruppe wurde weiter oben näher beschrieben. Gemäß der unten aufgeführten Ziele ging es in allen Projektveranstaltungen zunächst um

Ich finde das Seminar sehr gut
kann man gerne öfter machen.
Esst coole Seminarleiter und
richtig gutes ~~THEATER~~ Theater.



die Wahrnehmung und Sensibilisierung für Hassrede im Netz. **Das pädagogische Setting der Veranstaltungen bewirkt eine Auseinandersetzung mit diskriminierenden Netzinhalten mit dem Ziel einer aufklärenden Wirkung und neuen Bewusstseinsbildung.** Beispielsweise sah das Format der Veranstaltungen den Einsatz von Methoden vor, welche die Teilnehmenden zu einer Stellungnahme und Überprüfung eigener Einstellungen herausforderten. Dabei wurden die dahinterstehenden gesellschaftlichen, sozialen, wirtschaftlichen und religiösen Problematiken deutlich und es erfolgt eine differenziertere Hinterfragung der Problemlagen. Hierbei kamen spielerische Methoden (Materialsammlung u.a. aus dem Projekt „Gesicht zeigen“) zum Einsatz, die den Einstieg in das Thema er-

leichterten und erste Versuche zu Verbalisierungen bewirkten. Der thematische Input wurde meist mediengestützt fortgesetzt und leitete die Teilnehmenden dazu an, eine aktive Rolle einzunehmen, so dass sie selbstlernend und produktorientiert in die Lage versetzt wurden, die Workshoparbeit zu gestalten. Dadurch entstand eine kritische Medienhaltung, die durch die Erörterung diskriminierender Netzinhalte vertieft wurde. Die Analyse von Chatverläufen und das Aufdecken von Fakenews mangels Quellen, falschen Zahlen, manipulierten Bildern usw. versetzte die Teilnehmenden in die Lage, die dahinterstehenden Stereotype, Vorurteile, Verschwörungen und Interessen zu verstehen. Sie gewannen dadurch mediales Handwerkszeug, um die „Nachricht hinter der Nachricht“ zu erkennen und einschätzen zu können.

Das grundlegende Format des Projekts basierte auf dem Dreiklang aus „Basis“-Workshops, Multiplikator*innenschulung und

Peer-to-Peer-Veranstaltungen. Diese Veranstaltungsformate bauten aufeinander auf, sie intensivierten die thematische Tiefe und ermöglichten eine kontinuierliche Beschäftigung mit dem Thema Hassrede im Netz. In der Regel setzten die Referent*innen die Basis-Workshops in der Multiplikator*innenschulung so um, dass auch eine persönliche Kontinuität – das Coaching der Teilnehmenden – gewährleistet war. Die Multiplikator*innen/Referent*innen dieses Projekts sind in mehreren Veranstaltungen in die Ziele, Formate und Abläufe des Projekts eingeführt worden. Die Auswahl der Multiplikator*innen richtete sich dabei nach sozial-kommunikativen Kompetenzen im Bezug zur Zielgruppe, zum Themenschwerpunkt und nach den individuellen Arbeitsschwerpunkten im Mediensektor. So erfolgte die Referent*innenauswahl nach sozialen, pädagogischen und medienfachlichen Kriterien. Die Ergebnisse der jeweiligen Veranstaltungen haben eine Rück-

wirkung und einen Wissenstransfer zu den Kooperationseinrichtungen bewirkt. Der bislang häufig nur unterschwellig wahrgenommene Bedarf der Kooperationseinrichtungen wie Jugendberufshilfen und Berufskollegs zum Thema Hass im Netz wurde und wird nun weiterhin überdeutlich. Die Einrichtungen erhielten Hilfestellungen, Anregungen zu Formaten und Umgangsweisen zur Problematik der Hassrede im Netz mit zunehmenden Auswirkungen auf das Schul- und Berufsleben.

Durch das Seminar habe ich viel über mein Leben aber auch über anderes nachgedacht und dazu gelernt. Das Seminar hat etwas bewirkt!

Projektziele und Ergebnisse

1. Sensibilisierung für Diskriminierungen und Hassrede

Grundlage für HateSpeech ist immer eine bestehende Diskriminierung von Gruppen aufgrund von Hautfarbe, Gender, sexueller Identität, Religion oder Herkunft, bzw. derjenigen, die sich gegen Diskriminierung einsetzen. Die Wahl der niederschweligen Methoden und passenden Übungen sowie Phasen der moderierten Diskussionen haben bei Erreichung dieses Ziels einen großen Bei-



trag geleistet. Phänomene wie die kollektiv verankerte Ablehnung bestimmter Menschengruppen konnten verständlich vermittelt und nachempfunden werden, sodass die als Ziel gesetzte „offline“ Bewusstseinsänderung im Kreise der Teilnehmenden erfolgt ist, um im Anschluss das eigene Verhalten und die Einstellungen online ändern zu können.

Die Teilnehmenden sind für HateSpeech im Netz sensibilisiert. Sie können HateSpeech einschätzen und beurteilen. Sie hinterfragen verletzend, diskriminierende Begriffe und werden damit sprachsensibel.

2. Sozialkompetenzen

Den jungen Menschen sollte bewusst werden, dass HateSpeech extrem negative Folgen für die Betroffenen haben kann. Deswegen

sollten die Empathiefähigkeit und die Fähigkeit zum Perspektivwechsel gestärkt werden.

Die Etablierung einer Feedback-Kultur, die von Respekt und Wertschätzung getragen ist, war dabei Grundstein und zugleich Hauptgelingensfaktor zur Erreichung dieses Ziels.

Eigene Vorurteile, Voreingenommenheiten und Einstellungen konnten durch passende Übungen reflektiert und auch aus der gesamtgesellschaftlichen Perspektive durch den Einsatz von Videosequenzen und Quartierserkundungen beleuchtet werden. Demokratische Grundeinstellungen konnten so auf und ausgebaut werden und gewünschte Umgangsformen im Internet wurden mit den Teilnehmenden gemeinsam erarbeitet und in einem Verhaltenskodex formuliert.

Die Teilnehmenden reflektieren ihre Einstellungen, hinterfragen diese und andere, gewinnen eine veränderte Sichtweise auf sich selbst und andere Menschen. Sie gewinnen persönliche und argumentative Stärke gegen Hatespeech. Sie gewinnen eine Haltung/Empowerment, der Hassrede im Netz entgegenzutreten und fühlen sich gestärkt eine „Gegenmeinung“ zu vertreten. Sie erkennen alltägliche Diskriminierungsstrukturen in Genderfragen, Diversität und Rassismus.

3. Kritische Medienkompetenz

Wissen um Datenschutz, Persönlichkeits- und Urheberrechte sowie die Reflexion der eigenen Mediennutzung gehörten unter anderem zu diesem Ziel Bereich. Zum anderen ging es um das Bewusstsein, dass lückenhafte Informationen, Gerüchte über Straftaten und die persönliche Filterblase Eindrücke entstehen lassen, die einer objektiven Überprüfung nicht standhalten würden (z.B. Fake news, Verschwörungstheorien), oder dass Gruppen Soziale Medien instrumentalisieren, um den Eindruck einer starken Präsenz zu schaffen. Ein Teilziel war also die Vermittlung von medialem Handwerkszeug zur Einschätzung von Informationen, Bildern und Videos hinsichtlich Glaubwürdigkeit, Informationsgehalt und Interessen, um Manipulationen zu erkennen. Während die reine Wissensvermittlung zur juristischen Situation im Bereich der Hassrede und Diskriminierung im Netz sowie die Befähigung zur Reflexion des eigenen Mediennutzungsverhaltens durchaus



problemlos gelangen, so gestaltete sich der angestoßene Kompetenzerwerb im Bereich des Hinterfragens von Quellen und Informationen eher schwierig und es kann trotz definitiv gelungener Sensibilisierung der Teilnehmenden nicht garantiert werden, dass das eigene Nutzungsverhalten im Alltag weiterhin reflektiert wird und dass es dennoch weiterhin zu einer Isolation innerhalb der eigenen Filterblase kommt.

Die Teilnehmenden verfügen über eine erweiterte Medienkompetenz in Form von Wahrnehmung,

Verstehen, Beurteilung und Anwendung. Sie entlarven Fake-news und gewinnen Zweifel an verschwörungstheoretischen Erklärungsmustern.

4. Partizipation und zivilgesellschaftliches Engagement im Internet

Ein Teilaspekt dieses Projektziels war **die Etablierung einer sachlichen, offenen und wertschätzenden Debat- tenkultur** (siehe Ziele 1 und 2). Hinzu kam das Aufzeigen von positiven Partizipationsmöglichkeiten zur Mitgestaltung der (digitalen) Lebenswelt wie wertschätzendes Kommentieren von Einträgen, Fotos und Videos oder auch das Starten oder Unterzeichnen von Aufrufen. Die Vermittlung der eigenen Möglichkeiten der Teilhabe konnte nicht zuletzt durch Erstellen eines gemeinsamen Fotobuchs, aber auch durch die Wahl der aktivierenden Methoden und Diskussionsübungen gelingen. Auch wenn die wenigsten Teilnehmenden im Anschluss an die Veranstaltungen eigene Aktionsbündnisse gründen werden oder sich solchen anschließen, so ist doch ein wichtiger Schritt damit getan, dass sie nun über ihre Par-



tizipationsmöglichkeiten informiert wurden sowie dass die Hemmungen und Hürden zur Nutzung dieser Optionen wesentlich gesenkt werden konnten und die Jugendlichen definitiv zu mehr zivilgesellschaftlichem Engagement innerhalb ihrer Lebenswelt angeregt und befähigt wurden.

Die Teilnehmenden entwickeln einen Impuls Hatespeech entgegenzutreten und sich an einer verständigungsorientierten Sprache im Netz zu beteiligen.

5. Aufzeigen von Hilfsangeboten, Empowerment von Betroffenen

Die zerstörerischen Folgen von Mobbing, Diskriminierung und psychischer Gewalt können zum sozialen Rückzug bis hin zum Suizid gehen. Das Gefühl der Ohnmacht ist eine häufige Begleiterscheinung, da die Täter*innen meist anonym bleiben, nicht auffindbar sind und in (scheinbar) großer Zahl auftreten. Das Empowerment der Betroffenen aber auch der nicht betroffenen Teilnehmenden bestand also aus zwei Säulen: Dem Opfer Schutz bieten und persönliche Handlungsstrategien im Umgang mit HateSpeech aufzei-

gen aber auch in Gegenstrategien wie Meldung von verletzenden Kommentaren, Counter-Speech bis hin zur Strafanzeige gegen die Täter*innen. Hilfsangebote für Betroffene wie Online-Beratungsstellen wurden den Teilnehmenden bekannt gemacht und erläutert, sodass diese in Zukunft in der Lage sein werden Betroffenen in ihrem Umfeld kompetente Hilfe anzubieten, aber auch sich selbst im Falle der eigenen Betroffenheit zu helfen und sich Hilfe suchen zu können. Zwar kann davon ausgegangen werden, dass mehr als eine erste Sensibilisierung für die Thematik und Problematik zunächst nicht Teilnehmer*innenübergreifend stattgefunden hat, jedoch kann in Anbetracht der Zielsetzung auch hier von einem Erfolg gesprochen werden.

Alles perfekt. Es war sehr schön und lustig.

Fazit/Gesamteinschätzung

Die oben aufgeführten Zielergebnisse beanspruchen keine allgemeine Gültigkeit als abschließende Feststellungen, da sämtliche Projektziele einem kontinuierlichen Prozess unterliegen. Den in den Präsenzveranstaltungen aufkommenden Vorurteilen, Vorein-



stellungen und diskriminierenden Haltungen wird stets eine andere Haltung, eine Alternative zum Verstehen und Handeln geboten. Das Projekt setzt nicht auf „pädagogisch-sozial-gewünschte“ Äußerungen der Teilnehmenden, sondern auf die Auseinandersetzung zum Thema HateSpeech im Netz und im schulischen und beruflichen Alltag. Die Zielexplication beschreibt hier eine Handlungs- und Wirkungslogik, die bei der Wahrnehmung von HateSpeech und den damit verbundenen Hintergrundproblematiken beginnt und in der Stärkung der Teilnehmenden sich aktiv gegen die Hassrede im Netz einzusetzen mündet. Die quantitativen Ziele bezüglich Teilnehmer- und Veranstaltungszahl sind, wie unter den Angaben zur Teilnehmerstatistik vermerkt, alle erreicht sowie teilweise übererfüllt.

Über die Kooperationspartner wie Jugendberufshilfen und Berufskollegs wurde die anvisierte Zielgruppe umfänglich erreicht. In diesen Einrichtungen bewegen sich überwiegend junge Menschen mit „gebrochenen“ Familien-, Schul- und Berufsbiografien. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund ist hoch und ebenso der Anteil von Geflüchteten. **Hierbei hat sich gezeigt, dass die Zielgruppe schwierig zu erreichen ist, aber ein mediengestütztes Arbeiten sicherlich machbar ist.** Zwar arbeitet das Projekt in seinen Workshops durchaus produktorientiert, aber es wird kein Leistungsniveau angestrebt, das z.B. mit dem einer gymnasialen Stufe vergleichbar wäre. Insgesamt entspricht die Zielgruppe der sogenannten Benachteiligten, der Menschen mit geminderten Chancen der Kern-

zielgruppe der gesamten Bildungsarbeit des aktuellen forums, was die Teilnahme von Menschen mit einem anderen Bildungsniveau selbstverständlich nicht ausschließt. So stellt die Projektarbeit mit der hier definierten Zielgruppe stets eine Herausforderung dar, aber sie ist machbar und erfordert eine hohe kommunikative Kompetenz der Referent*innen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Projekt hinsichtlich seiner Begründung, seines Ansatzes, der gesetzten Ziele, der Zufriedenheit der Teilnehmenden und Referierenden ein voller Erfolg war. Das Projektthema wird die Gesellschaft auch künftig bestimmen und so sollte das aktuelle forum eine Fortführung und Etablierung von "DateSpeech - für mehr Respekt im Netz", sowohl auf Landes- als auch eine Ausweitung auf Bundesebene anstreben. Das aktuelle forum sollte im Rahmen der künftiger Projekte an der Verbesserung der strukturellen Rahmenbedingungen für die Durchführung von Seminaren für junge Menschen im Übergang Schule-Beruf weiterarbeiten. Mit Blick auf die Teilnehmendenakquise, die in diesem Bereich häufig über die Agentur für Arbeit sowie Schulen funktionierte, sollte das Gespräch mit den zuständigen Beamten und betreuenden Personen im Vorfeld gesucht werden, um Missverständnisse in Zukunft zu vermeiden und gemeinsam dieselben Ziele zu verfolgen. Es wird in den folgenden Jahren darum gehen, das Projekt auf

unterschiedlichen Ebenen zu konkretisieren und im Detail zu analysieren, um eine institutionelle Verstetigung zu erreichen. Dabei können u.a. Aktivitäten für eine Sensibilisierung in Form von Info-Veranstaltungen für Institutionen durchgeführt und Gespräche auf Landes- und Bundesebene geführt werden.

Tomaz war sehr nett und hat uns viel beigebracht. Wir haben viel gelernt und über ernste Themen gesprochen. Die zwei Tage haben sehr Spaß gemacht.

Im Projektverlauf fanden statt:

zwei Multiplikator*innenschulungen ✓✓

25 Workshops ✓✓

drei Peer-to-Peer Veranstaltungen ✓✓

eine Abschlussveranstaltung ✓✓

Insgesamt wurden 750 Teilnehmende erreicht. ✓✓



Für mehr Respekt im Netz:
DateSpeech ✓✓

Abschlussveranstaltung



Programminhalte waren: ein Kurzfilm über Mobbing in der Schule; Interviews mit themenerfahrenen Pädagogen; Livestatements vom Landtagsabgeordneten Thomas Göddertz und Rapper Tomasz Kwapien.



von Nassrullah

Hatespeech zu definieren ist eigentlich ganz einfach
Hass bekommt man doppelt oder sogar dreifach
Keiner traut sich einzuschreiten aus Angst Opfer zu werden
Denn es nimmt sich seine Ziele und will es charakterlich verderben
Es greift sich seine Opfer und zerstört sie Stück für Stück
Geht man jetzt ein Schritt vor oder doch lieber zurück
"Keine Ahnung was ich machen soll, wie komm ich hier raus
Egal was ich tue es sieht schlecht für mich aus"
Niemand hat hier Gnade, keiner zeigt Rücksicht
Nur wer anonym ist zeigt ob er wirklich gut oder böse ist
Als Opfer steht man ganz alleine da
Man vergisst wie der Ablauf seines alten Lebens war
Denn das Bluten kann ich aushalten
Und ja auch den Schmerz
Aber sag mir bitte das ist alles ein schlechter Scherz
Menschen sterben und weinen
Fühlen sich gequält und leiden
Und keiner macht sein Maul auf
Jeder will Stress vermeiden
Und schaut du ihnen in die Augen
Dann schaut du in die Leere
Und fragst du nach
Wünschen sie sich das es anders wäre
Keiner will sterben oder verlieren
Sein Leben riskieren
Denn jeder wird Freiheit für sich selbst definieren
"Das muss doch mal gesagt werden" sagen dann die Täter
Sie stellen einen da als wären es Mörder oder Verräter
Aber keiner macht sich die Mühe den anderen kennenzulernen
Sie urteilen lieber über den Charakter und die Werte
Lernt einander kennen und lernt einander lieben
Ihr werdet merken das es nichts bringt aufeinander Hass
zu schieben
Menschen sorgen bei anderen für Trauer und Hetze
Und sorgen dabei für Minderwertigkeitskomplexe
Hatespeech ist ein Problem
Das bleibt bestehen
Die meisten aber nicht verstehen
Und deswegen weg sehen
Liebe an die Macht und nieder mit dem Hass
Aber der Hass macht viel zu vielen Leuten Spass
Denkt nach bevor ihr handelt und lasst niemanden zurück
Nur zusammen sind wir stark und erleben dann unser Glück
Nein zu Hatespeech!



Referent*innen



Für mehr Respekt im Netz:
Norbert Tillmann,
Projektleiter

Walter Bardenheuer

Tabea Weberskirch

Fatma Erdem



Für mehr Respekt im Netz:
Iwona Bednarek,
Projektcontrolling

Alina Huth

Mohamed Ali Saidi

Tomasz Kwapien

Nils Twellmann

Kalle Okon

Jörg Briese

Kooperationspartner*innen

Das Projekte hat mit insgesamt zwölf Kooperationspartner*innen in sieben Städten im Ruhrgebiet zusammengearbeitet:

- Jugendberufshilfen Förderkorb und Aufgeweckt sowie Berufskolleg am Goldberg in Gelsenkirchen
- Jugendberufshilfe Ruhrwerkstatt u. Käthe-Kollwitz-Berufskolleg in Oberhausen
- Jugendberufshilfe Die Boje in Essen
- Jugendberufshilfe Arbeit Leben Zukunft in Hagen
- Jugendberufshilfe ViA Ruhr u. Erich-Kästner-Schule in Bochum
- Berufskolleg Bottrop
- Jugendberufshilfe Duisburger Werkkiste u. Leibniz-Gesamtschule in Duisburg



Wir über uns

Das aktuelle forum ist ein nach dem Weiterbildungsgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen anerkannter Träger der demokratischen und politischen Erwachsenenbildung sowie anerkannter Träger der Jugendhilfe nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG/§ 13 SGB XIII). Seit über 50 Jahren veranstalten wir Seminare, Projekte, Tagungen und Bildungsurlaube zu gesellschaftlichen und politischen Themen. Unseren Bildungsauftrag sehen wir in einem Beitrag für eine Gesellschaft, die den demokratischen Grundwerten verpflichtet ist und nach sozialer Gerechtigkeit strebt. Das Programm des af wird landes-, bundes- und europaweit angeboten, wobei das Ruhrgebiet einen Schwerpunkt bildet. Seit mehr als 15 Jahren initiieren und führen wir Projekte zu vielseitigen Themen durch.

Qualitätsmanagementsystem

Seit 2009 wird unser Qualitätsmanagementsystem vom Gütesiegelverbund Weiterbildung zertifiziert. Die letzte Überprüfung hat im Herbst 2018 erfolgreich stattgefunden. Unser Qualitätsmanagementsystem leitet die Mitarbeitenden in ihrer alltäglichen Arbeit an. Alle



Prozesse im aktuellen forum werden immer wieder reflektiert und auf neue Herausforderungen oder Anforderungen angepasst.

Eurodesk

Das aktuelle forum ist das regionale Büro von Eurodesk in Gelsenkirchen. Eurodesk ist ein europäisches Jugendinformationsnetzwerk mit nationalen Koordinierungsstellen in 36 Ländern und über weiteren 1.000 regionalen Servicebüros. Als Eurodesk-Beratungsstelle informieren wir junge Leute über Auslandsaufenthalte in Europa und weltweit. Dazu beraten wir Fachkräfte, die mit jungen Menschen arbeiten. Sie erhalten von uns Informationen über nationale und europäische Förderprogramme. Die Information und Beratung ist kostenlos, neutral und trägerübergreifend.



Haben Sie Fragen, Anregungen oder Kritik?

Unsere Beratungszeiten sind montags bis freitags von 9:00-13:00 Uhr. Außerhalb dieser Zeiten beraten wir Sie gerne nach einer Terminvereinbarung.

Impressum:

aktuelles forum e.V.
Schwarzmühlenstr. 104
45884 Gelsenkirchen
Tel: +49 (0) 209/155 10 – 0
Fax: +49 (0) 209/155 10 – 29
info@aktuelles-forum.de
www.aktuelles-forum.de
2020

Redaktion:

Norbert Tillmann
Miriam Jusuf
Alina Huth

Grafik: Dipl. Des. Wiebke Sturm

Fotos: Die in dieser Dokumentation gezeigten Fotos sind überwiegend in Zusammenarbeit mit dem Oberhausener Fotografen und Filmemacher Jörg Briese entstanden.

Druck: print 24

Auflage: 150

Spendenkonto:

GLS Gemeinschaftsbank eG
IBAN: DE7430609674046 2584 02
BIC: GENODEM3GLS

Dank

Unsere Angebote sind in der Regel kostenlos. Dies ist durch eine engagierte Förderung mehrerer Geldgeber möglich. Unser Dank gilt: Demokratie leben, Kurt u. Maria Dohle Stiftung, Deutsche Bank Stiftung, Europäische Sozialfonds, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

KURT & MARIA
DOHLE STIFTUNG

Deutsche Bank Stiftung



Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds



Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Möchtest du uns noch etwas sagen?

Macht weiter so 😊